

Dorothea Wendebourg zeigt, dass die jüdischen Mitbürger bei den Reformationsjubiläen 1817, 1830 und 1839 bewusst mitfeierten in der Überzeugung, dass mit Luther und der Reformation die Aufklärung begonnen habe



Nationalsozialismus Luthers Stellung zu den Juden wohlgesonnen betrachtet, „bemerkenswert“.¹⁴ Die Botschafterin für das Reformationsjubiläum hätte angesichts dessen, was die EKD gegenwärtig über Luthers Stellung zu den Juden verbreitet, diese Luther-Rezeption „unbegreiflich“ und „unverständlich“ finden müssen.

JULIUS STREICHER AUF DEN LEIM GEGANGEN

Für den Altprotestantismus bis zum Dreißigjährigen Krieg waren Luthers späte Judenschriften maßgebend. Dagegen orientierte sich der Neuprotestantismus an Luthers judenfreund-

licher Frühschrift von 1523. Nachdem seit dem Streit um Speners *Hoffnung besserer Zeiten* Luthers Endzeitmentalität verschwunden war, waren die darin verwurzelten späten Judenschriften gegenstandslos geworden. Für den Neuprotestantismus gilt, was der israelische Historiker Hillel Ben Sasson festgestellt hat, dass man in weiten Teilen der evangelischen Welt bis ins 20. Jahrhundert hinein immer nur den Luther von 1523 vor Augen hatte und weniger den Luther von 1543.

Die antikirchliche Edition von Luthers „Von den Juden und ihren Lügen“ trägt der Geschichte der evangelischen Kirche Rechnung, wenn sie Luthers Schrift unbekannt und der Allgemeinheit vorenthalten nennt. Die kirchliche Edition, die ihr Bekanntsein durch alle Jahrhunderte voraussetzt, hält Julius Streichers Vorwurf, die evangelische Kirche habe Luthers wichtigste Schrift dem deutschen Volk vorenthalten, für unberechtigt und für ein Wort, worauf man sich nicht berufen darf. Stattdessen nimmt sie Streichers im Nürnberger Prozess gesprochenes Wort ernst, statt seiner müsse eigentlich Martin Luther auf der Anklagebank sitzen. Daneben folgt sie Streicher in der Beurteilung dieser Schrift als der „vielleicht wichtigsten“ unter Luthers Judenschriften. Ich kann nur wiederholen, was ich zum Reformationstag 2013 gesagt habe: Die evangelische Kirche verleugnet ihre Geschichte. ●



Reformation

Spanien lutherisch?

Angst tötete die Freude

– von Wolfhart Schlichting –

Spanien schien im Begriff, lutherisch zu werden. Führende Köpfe, einflussreiche Prediger, ganze Kloostergemeinschaften atmeten auf: Der religiöse Stress ständiger Bemühung um Minderung der Fegfeuerqualen erübrigte sich; wenn Christi Blut für die Schuld aufkommt, dann auch für die Strafe. Das Fegfeuer ist erloschen. Aber die Angst des soeben erst von islamischer Herrschaft befreiten katholischen Staates vor Spaltung der Kirche überwog. Sie hatte sich ein Überwachungssystem geschaffen, dem niemand entkam.



Bild: privat

Wolfhart Schlichting, Dr. theol., ist Pfarrer und lebt in Obertraubling. Er ist Mitglied der CA-Redaktion.

LUTHERANER IN VALLADOLID

Valladolid in Kastilien war zur Zeit Karls V. die Residenz des spanischen Königs, wenn er nicht gerade außer Landes war. Dort hatte sich, zunächst unbemerkt, eine lutherische Gemeinde gebildet. Schon 1521 verlangte der Papst von dem Gouverneur Kastiliens, dass er die Einfuhr lutherischer Schriften verhinderte. In den folgenden Jahren konfiszierte die Inquisition – eine in Spanien schon im 15. Jahrhundert gegründete und mit fast grenzenlosen Vollmachten ausgestattete staatliche Einrichtung zur Aufspürung nicht linientreuer Katholiken – tonnenweise Schiffsladungen lutherischer Bücher und verbrannte sie öffentlich. Aber vermutlich nicht alle, wie Marcelino Menendez Pelayo in seinem Standardwerk über „Die Heterodoxen (Irrlehrer) Spaniens“ anmerkt.¹

Vor den *Autos da fe* („Glaubensakt“ genannte öffentliche Verurteilungen von Ketzern mit anschließender Verbrennung auf Scheiterhaufen), die 1559 dem Luthertum in Valladolid brutal ein Ende machten, „wissen wir wenig Gesichertes“ über die Ausbreitung der Reformation in Spanien.²

Etwa ab 1552 scheint sich die Gemeinde in Valladolid um Dr. Agustin de Cazalla (1510-1559) gesammelt zu haben. Die ganze Familie Cazalla, einschließlich Mutter und Schwestern, hat heimlich den „Unkrautsamen ausgesät“, wie Menendez Pelayo sich ausdrückt, der die Reformation verabscheut und der Inquisition reuelos Recht gibt.³ In ihren Häusern traf sich die wachsende Gemeinde zu Bibelgespräch und Gottesdienst. Cazalla galt als „der beste Kanzelredner, den es je in Spanien gab“. Karl V. ernannte ihn 1542 zu seinem Hofprediger und Kaplan. Vier Jahre lang reiste er mit dem Kaiser durch Deutschland und Flandern. Dabei habe er sich mit der „lepra luterana“ angesteckt.⁵

Wohl im Jahr 1557 zeigte eine Frau, die sich einbildete (Höll-)Flammen aus seinem Mund fahren zu sehen, den Prediger an. Er hatte nach wie vor das Ohr der Öffentlichkeit und predigte in großen Kirchen. Eines Samstags, als man während der Messe auf seine Predigt wartete, soll ein Vertreter der Inquisition hervorgetreten sein und mitgeteilt haben, Cazalla sei verhaftet. Murren erhob sich in der Kirche. Jedenfalls



Ein Auto da fe in der Stadt San Bartolomé Otzolotepec

schrieb der Großinquisitor am 2. Juli 1558 an Karl V., der sich resigniert in das Kloster Yuste zurückgezogen hatte (König Philipp II. befand sich im Ausland), man habe soeben eine lutherische Gemeinde in Valladolid entdeckt. Der Alt-Kaiser drängte zu unverzüglichem, schonungslosem Einschreiten.⁶ Festnahme, Einziehung der Güter, Ächtung der Familie, scharfe Verhöre, Folter.

Nun fraßen die Flammen den Sarg. Agustin de Cazalla scheint die Nerven verloren zu haben. Er klagte sich selbst an. Das milderte die Strafe: Man erwürgte ihn und verbrannte den Toten. Der Prediger Herrezuelo dagegen wurde lebendig verbrannt. Augenzeugen unterschiedlicher Einstellung berichteten, er habe Schmerz nicht erkennen lassen; einer sagt, er habe Psalmen gesungen, bis der Qualm seine Stimme erstickte; einige Zuschauer sollen erschrocken sein, weil sie sich vorstellten, dass er im nächsten Moment bei seinem Genossen und Lehrer Luther in der Hölle verschwindet.⁷

DAS ERSTE AUTO DA FE

Am 21. Mai 1559 wurde das erste Auto da fe gegen die Lutheraner feierlicher „zelebriert“ als gewöhnlich. Tausende Zuschauer füllten die Plaza Mayor. Die Festkleidung der Prominenz wird ausführlich beschrieben. Einstündige Predigt über die „Wölfe in Schafskleidern“ (Mt 7, 15). Die lange Liste der Verurteilten wurde vorgelesen, darunter die ganze Familie Cazalla. Die verstorbene Mutter, Leonor de Vibero, war exhu-

UNMENSCHLICHKEIT AUS ANGST

Die „eigentlichen Koryphäen“⁸ des Luthertums in Valladolid fehlten unter den Verurteilten. Der Großinquisitor versprach sich von ihren Aussagen wichtige Informationen in



Plaza Mayor in Valladolid

dem prominentesten Prozess, der 1558 angelaufen war. Ihre Verurteilung wurde daher um einige Monate verschoben. Am 8. Oktober 1559 wurde das zweite große Auto da fe gegen die Lutheraner in Valladolid zelebriert. Um 5.30 Uhr früh erschien König Philipp II. persönlich mit Familienangehörigen und hohen Beamten auf der Plaza. Einem Berichtstatter fielen die Brillanten am Schmuck der prominenten Festgäste

Mehr als 200.000 Besucher beim „Glaubensakt“

auf.⁹ Der Zulauf war noch größer als beim ersten Mal. Ein Augenzeuge schätzte mehr als 200.000 Besucher. Der Prediger nahm dem König und den Beamten den Eid ab, die Inquisition in ihrem Kampf gegen Häretiker und alle, die sie verteidigen oder begünstigen, mit allen Machtmitteln ihres Amtes und



Philipp II.
(1527-1598)

mit persönlichem Einsatz zu unterstützen. Sie sollten sich auch verpflichten, gegen alle vorzugehen, die, wenn auch nur indirekt, die Arbeit der Inquisition behinderten.¹⁰ Alle Untertanen seien zu „zwingen“, den kirchlichen Anordnungen im Kampf gegen die Häresie Folge zu leisten (dazu gehörte die von Beichtvätern auferlegte Verpflichtung zur Denunziation). Philipp II. und nach ihm alle Umstehenden riefen eifrig: „Ja, wir schwören“.¹¹

Dem „weltlichen Arm“ wurde übergeben, das heißt zur Hinrichtung verurteilt Carlos de Seso, italienischer Abstammung, der Dominikaner Domingo de Rojas, der Priester Pedro de Cazalla (ein Bruder Agustins), Juan Sanchez, sowie sieben weitere, darunter einige Nonnen, eine davon die 21-jährige Zisterzienserin Catalina de Reinoso. Carlos des Seso gelang es, den König zu fragen, wie er dazu komme, ihn verbrennen zu lassen. Philipp antwortete: „Ich würde eigenhändig Holz heranschaffen, um meinen eigenen Sohn zu verbrennen, wenn er so schlimm wäre, wie ihr“. Das berichten mehrere Zeugen mit kleinen Abweichungen.¹²

Die bestürzende Unmenschlichkeit dieser Einstellung scheint aus der Heidenangst hervorgegangen zu sein, die Spanien nach der im 15. Jahrhundert abgeschlossenen Reconquista (Zurückeroberung) des Landes nach Jahrhunderten islamischer Herrschaft befallen hat, die Massen der Conversos (Bekehrten), die durch Zwangstaufe ohne ausreichende Unterweisung der Kirche eingegliedert worden waren, könnten nur zum Schein und nicht wirklich Christen geworden sein.¹³

FREUDE ÜBER DIE RECHTFERTIGUNG

Und mitten in dieser durch allgemeines Misstrauen neurotisierten Gesellschaft brach eine unbändige Freude über die Rechtfertigungsbotschaft des Apostels Paulus auf, wie einige sie in verbotenen lateinischen Büchern aus Deutschland ausgelegt fanden. Der hochangesehene Dominikanertheologe Fray Domingo de Rojas erbat beim zweiten Auto da fe die Erlaubnis, mit dem König zu sprechen. Man erwartete gespannt seinen Widerruf. Er aber sagte laut: „Man verdächtigt mich als Ketzer. Aber ich glaube an den Dreieinigen Gott. Und ich glaube, dass die Passion Christi allein ausreicht, um die ganze Welt zu erlösen; ohne weiteres Zutun rechtfertigt dieser Glaube die Seele vor Gott. Dieser Glaube, denke ich, macht mich selig“. Die Botschaft der Rechtfertigung allein durch den Glauben beim Auto da fe? Man beeilte sich, den Sprecher zu knebeln, dass er kein Wort mehr herausbrachte.¹⁴

CARRANZAS SCHÜLER

Menendez Pelayo war überzeugt, dass die lutherische Bewegung in Altkastilien nicht in Valladolid begonnen hat. Schon vorher hatten sich an anderen Orten Gemeinden gebildet. Ohne voneinander zu wissen, haben Carlos de Seso, Herrezuelo und Domingo de Rojas an ihren Orten die frohe Botschaft der Rechtfertigung allein durch den Glauben verbreitet. Sie alle hatten, wie auch Agustin de Cazalla früher bei dem Dominikanertheologen Bartolomè de Carranza in Valladolid studiert.



Carranza ist eine widersprüchliche Gestalt. Er hat die Gegenreformation in England mit „spanischen“ Methoden durchführen helfen. Er hat vor dem Konzil in Trient gepredigt. Bei jeder Gelegenheit warnte er vor der Gefahr der Auflösung kirchlicher und staatlicher Ordnung durch Spaltung. Er war ein Vertrauter Karls V. und stand ihm in der Sterbestunde bei.

1558 rückte er zum obersten Geistlichen (Primas) Spaniens auf: Er wurde Erzbischof von Toledo. Im gleichen Jahr erschien sein „Catechismo Cristiano“ in zwei Bänden. Aber sogleich schöpfte die Inquisition Verdacht, unterband die Auslieferung des Lehrbuchs, ließ die erste Auflage vernichten und künftige Veröffentlichung untersagen. Bei einer Visitationsreise wurde der neue Erz-

Bartolomè
de Carranza
(1503-1576)

bischof zur nachtschlafender Zeit festgenommen. Von da an blieb er ein Gefangener zuerst der spanischen, später der römischen Inquisition. Seine Prozessakten, in die Menendez Pelayo Einblick nahm, füllen Regale. Er starb in Rom, wenige Tage nachdem er halbherzig rehabilitiert worden war.

1952 stieß ein junger Theologe aus Salamanca, José Ignacio Tellechea Idigoras, in einer römischen Bibliothek zufällig auf eines der wenigen erhalten gebliebenen Exemplare von Carranzas Katechismus. Nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil wurde es 1972 möglich, ihn erstmals zu veröffentlichen.¹⁵

Das Werk gilt als korrekt katholisch. Carranza argumentiert weithin traditionell mit ausführlichen Kirchenväter- und Scholastikerzitaten (besonders Thomas von Aquin) und polemisiert gegen die „neuen Häretiker“, namentlich Luther, die zum Beispiel mit der Abschaffung der Pflichtbeichte am Verfall der guten Sitten und öffentlichen Ordnung in manchen Städten Deutschlands mitschuldig sind.¹⁶

Aber zum Beispiel in den Kapiteln über den Zweiten Artikel des Apostolischen Glaubensbekenntnisses oder

über die Taufe fällt schon am sprachlichen Ausdruck auf, wie sehr er sich über das höl-

lich zum Christen macht“, ist das Wort vom Kreuz. Es ist „das einzige Heilmittel“.¹⁷ Wiederholt hebt Carranza das „pro me“ hervor: „für mich“ hat Christus gelitten.¹⁸ Damit verteidige ich mich in der Todesstunde gegen Satan.¹⁹ Das halte ich im Gericht Gott entgegen.²⁰ Befreiung von Sünde ist auch Befreiung von Strafe.²¹ Der Himmel steht mir durch die Passion Jesu offen. Aus solchen Kapiteln spricht die frische Begeisterung über diese neue Erkenntnis. Begreiflicherweise sprang sie auf einige seiner Schüler über.

DER PROZESS GEGEN CARRANZA

Den Inquisitoren war dies allzu „lutherisch“. Melchor Cano fand Carranza „ketzerischer als Luther“.²² Dass Carranza Karl V. in seiner Todesstunde damit trösten wollte, dass Christus die Sünden der Welt und ihre Bestrafung getragen habe, trug ihm eine weitere Anzeige durch einen wachsamem Mönch ein. Die Inquisitoren fragten: Wenn mit der Vergebung der Sünden auch die Strafen erlassen sein sollen, was wird dann aus dem Fegfeuer? „Es ist erloschen“, jubelten die von seiner Rechtfertigungslehre hingerissenen Carranza-Schüler. „es gibt kein Fegfeuer“.²³ Nun wurden Carranza-Schüler, die zu Reformatoren geworden waren, im Prozess gegen den Erzbischof als Zeugen verhört. Pedro de Cazalla sagte aus, er habe von Carlos de Seso gelernt, dass die Rechtfertigung das Fegfeuer ausschließe.²⁴ Damit wurde aber fast der gesamte bisherige Kult hinfällig: Gebetsleistungen, Messopfer für Verstorbene, Wallfahrten, um Ablass zu erwerben, alles sollte zur Verkürzung der Fegfeuer-



strafen dienen. Der Glaube, von diesem Leistungsdruck befreit zu sein, verlieh der spanischen Reformation den Charakter mitreißender Freude und Carranza habe die Gründe nicht widerlegt, die de Seso gegen das Fegfeuer vorbrachte. Gegenüber Domingo de Rojas soll er geäußert haben, es liege nicht viel daran, wenn es wegfalle.²⁵ In seinem eigenen Prozess gab er an, er habe sich auf keinen Fall von dem trennen wollen, was die Heilige Mutter Kirche lehrt, „ich wollte nur die Größe der Wohltat Christi hervorheben“.²⁶

In der Nacht vor seiner Hinrichtung brachte de Seso sein Glaubensbekenntnis zu Papier. Er wurde mit Juan Sanchez zusammen lebendig verbrannt. Mehr als hundert Ordensbrüder begleiteten Fray Domingo de Rojas und redeten auf ihn ein, um Schande von ihrem Orden abzuwenden. Er sagte nur: „No, no“. Schließlich wollte einer gehört haben, dass er zugab: „Ich glaube an die Heilige Kirche von Rom“. Daraufhin hat man ihn erwürgt und nicht lebendig verbrannt.²⁷

Nach Menendez Pelayo ist es nicht ganz sicher, aber sehr wahrscheinlich, dass Philipp II. der Verbrennung beiwohnte.

LUTHERANER IN SEVILLA

Größere Breite als in Valladolid und Kastilien erzielte die Reformationsbewegung in Sevilla in Andalusien. Hier war es der Laien-Evangelist Rodrigo de Valér, der um das Jahr 1532 den hoch gebildeten Doktor Egidio (Juan Gil), einen Starprediger, von humanistischer Kunstrede zum Inhalt des Wortes vom Kreuz bekehrte.²⁸ Wegen seines hohen Ansehens in der Öffentlichkeit wagte die Inquisition nicht, mit voller Härte gegen Gil vorzugehen. 1552 wurde er mit Berufsverbot belegt. Er nahm Kontakt mit der Gemeinde in Valladolid auf. Da er 1556 starb, konnten zur Bestrafung „lutherischer Konspiration“ nur sein Bild und die aus dem Grab gewählten Überreste beim Auto da fe verbrannt werden.²⁹

Doktor Constantino Ponce de la Fuente, ebenfalls ein humanistischer

*Das Inquisitionstribunal
Francisco
de Goya
(1746-1828)*

Das Wort vom Kreuz ist das einzige Heilmittel

zerne Dogmatisieren zu schwungvoller Rede erhebt mit Ausrufen und persönlichen Anreden an die Leser. Bibeltexte werden eindringlich ausgelegt. Stellenweise meint man, Luther zu hören. „Die entscheidende Aussage, die den Menschen eigent-

Gelehrter und begnadeter Prediger, zu dem die Massen in die Kirche strömten, hatte Egidio mit lutherischen Schriften vertraut gemacht. Er selbst, von Karl V. zum Hofprediger und Kaplan erhoben, pflegte sich vorsichtig auszudrücken.³⁰ Leider blieb keine seiner Predigten erhalten.



Das Wappen der spanischen Inquisition aus dem Jahr 1571

JESUITEN ALS SPEERSPITZE DER REFORMATION?

1553 begannen die Jesuiten, sich in Sevilla festzusetzen. Constantino spielte in einer Predigt über die falschen Propheten so deutlich auf sie an, „dass Sevilla tagelang von nichts anderem sprach“. Andere Prediger schlossen sich ihm an. Witze über die Societas Jesu kursierten.³¹

Aber Constantino fand heraus, dass in dieser neuen ordensähnlichen Aktionsgemeinschaft inmitten des aus Angst unmenschlich gewordenen und vom Leistungsdruck der Fegfeuerverkürzung getriebenen spanischen Katholizismus ein starkes Bemühen um inneres Erleben der biblischen Botschaft und ent-

schiedene Jesus-Nachfolge auflebte. Sollte das vielleicht die Form sein, in der die Reformation in Spanien verwirklicht werden könnte? Er nahm seine Vorwürfe zurück. Er scheint einen Eintritt in den Jesuitenorden erwogen zu haben. Die Motive sind ungeklärt.³² Es klingt nach geistlicher Einsicht, wenn er von Zweifeln sprach, ob er bei seinen Predigten mehr auf den Applaus für sich, als auf die Gewinnung der Seelen für Gott geachtet habe. War es denkbar, in der Ordnung der Jesuiten dem Wort Gottes konsequenter folgen zu können als bisher? Stellte er sich vor, die Botschaft der Reformation in den jungen dynamischen Orden einbringen und so die Reformation voranbringen zu können? Francisco Borja jedenfalls warnte die Ordensbrüder in Sevilla vor einem „trojanischen Pferd“. ³³ Menendez Pelayo sah in diesem Ansinnen nur einen Versuch des „listigen Häresiarchen“, sich in Sicherheit zu bringen.

Die Jesuiten reagierten zurückhaltend. Die Schlingen der Inquisition zogen sich enger. Er wurde verhört. Sicherheitshalber hinterlegte er seine verbotenen Bücher und eigenen Manuskripte im Haus einer Witwe, die der Gemeinde angehörte. Als er verhaftet und seine Güter eingezogen wurden, fielen auch seine ungedruckten Schriften der Inquisition in die Hand. Es war keine Frage, dass sie durch und durch protestantisch waren. Als Karl V. von der Verhaftung seines früheren Kaplans hörte, soll er ausgerufen haben: „Wenn Constantino ein Ketzer ist, dann ein großer!“ Man hielt ihn zwei Jahre im Kerker, wo er erkrankte und starb. Einige sagten ihm Selbstmord nach.³⁴ Jedenfalls konnten beim Auto da fe am 2. Dez. 1560 auch von ihm nur Bild und Knochen verbrannt werden.



Karl V.
(1500-1558)

GETÖTETE UND GEFLÜCHTETE

In Sevilla wirkte auch ein Bibelschmuggler. Der kleingewachsene Julian Hernandez (genannt Juanillo) brachte 1557 Tonnen ins Spanische übersetzter, in Genf gedruckter Exemplare des Neuen Testaments nach Sevilla. In Privathäusern und im Hieronymitenkloster San Isidro, dessen Mönche fast durchweg der Reformation anhängen, wurden sie aufbewahrt. So ausgerüstet, bildeten sich zahlreiche Konventikel.

Die Autos da fe am 24. September 1559 und 22. Dezember 1560 brachten zahlreichen standhaften Lutheranern den Feuertod, darunter dem Prior des Klosters San Isidro Garci Arias.³⁵ Die 21-jährige Maria Bohorquez „gab unter Folter auch nicht einen Punkt ihrer Häresie auf“ und widersprach den Predigten der Dominikaner und Jesuiten, die sie im Gefängnis aufsuchten.³⁶

Einigen der gelehrten Theologen aus dem Kloster San Isidro gelang die Flucht nach Deutschland oder England, obwohl Philipp II. befahl, sie zu entführen und der spanischen

Inquisition auszuliefern. Casiodoro de Reina übersetzte die ganze Bibel ins Spanische. In einer Überarbeitung durch Cipriano de Valera wird sie noch heute in allen spanischsprachigen Ländern massenhaft verbreitet. Die der Inquisition entronnenen spanischen Reformatoren gerieten in die erbitterten konfessionellen Streitigkeiten zwischen den verschiedenen Richtungen der Reformation und erlebten dabei herbe Enttäuschungen.

Schon Francisco de Enzinas (1518-1552), der sich Dryander nannte, und 1541 bei Melanchthon in Wittenberg wohnte, 1543 in Brüssel Karl V. seine Übersetzung des Neuen Testaments überreichen konnte, auf Weisung des Beichtvaters des Kaisers aber festgenommen wurde, doch der Haft entkommen und

nach Wittenberg zurückkehren konnte, war über die Uneinigkeit seiner Glaubensgenossen derart betrübt, dass er am liebsten nach Konstantinopel ausgewandert wäre, um dort eine protestantische Kolonie

Enzinas betrübt über die Uneinigkeit seiner Glaubensgenossen

zu gründen.³⁷ 1552 starb er in Straßburg an der Pest.

Sein Bruder Jaime de Enzinas schloss sich während des Studiums in Paris mit seinem Freund Juan Diaz der Reformation an. Ein Brief vom 20. Februar 1541 ist das letzte Lebenszeichen, bevor man erfuhr, dass er 1546 in Rom verbrannt wurde.³⁸ Juan Diaz hatte sich 13 oder mehr Jahre in Paris in theologische Studien vertieft. Er floh nach Straßburg. Martin Bucer bat sich aus, ihn als theologischen Sachverständigen und Berater zum Religionsgespräch 1546 nach Regensburg mitnehmen zu



Titel der spanischen Übersetzung des Neuen Testaments von Francisco de Enzinas, Antwerpen 1543

können. In Neuburg/Donau stellte ihn sein leiblicher Bruder Alfonso, ein Kurienbeamter aus Rom; als er ihn nicht überreden konnte, sich von der Reformation abzuwenden, ließ er ihn durch seinen Diener ermorden, um die Schande der Häresie von seiner Familie abzuwenden. Der

„Kainische Mord“ an dem vielversprechenden Theologen beschäftigte die Öffentlichkeit. Karl V. aber unterband die Strafverfolgung. Und der anscheinend reuelose Mörder blieb in Rom in Amt und Würden.³⁹

Ein Kaufmann aus Burgos, Francisco de San Román, wurde in Bremen zum Lutheraner. Es gelang ihm als glühendem Laien-Evangelisten, während des Regensburger Reichstags dreimal den Kaiser anzupredigen. Als spanische Soldaten ihn in die Donau stürzen wollten, schritt Karl V. dagegen ein. Schließlich wurde der Protestant der spanischen Inquisition übergeben. Bei einem Auto da fe in Valladolid, - das Jahr ist unbekannt - wurde er zusammen mit vielen Juden verbrannt.⁴⁰ Carranza soll die Predigt gehalten haben.

DER SPANISCHE „REFORMATOR“ ITALIENS

Aus Spanien stammte auch der „Reformator Italiens“, Juan de Valdés, dessen biblischer Verkündigung es gelang, ein Netzwerk von Bibelkreisen Intellektueller, die Paulusbriefe lasen und die Rechtfertigungsbotschaft entdeckten, über ganz Italien zu spannen. Als 1542 Carafa Papst wurde (Paul IV.), wurden diese Kreise durch die Inquisition zersprengt. Massenprediger wie Occhino und Vermigli, und Bischöfe, wie Vergerio, flüchteten über die Alpen. Prozesse begannen, Hinrichtungen folgten. Unausgelöscht blieb nur die verschlüsselte Rechtfertigungsbotschaft des immer umstrittenen „Jüngsten Gerichtes“ von Michelangelo in der Sixtinischen Kapelle des Vatikans. Der Künstler hatte einen dieser Bibelkreise besucht. ●

Kultur

„So auf Erden“

Meinungsmache in den Medien

– von Christa Meves –

Wir erleben das nun bereits seit vielen Jahrzehnten: Unsere öffentlich-rechtlichen Fernsehsender haben die Position der vorherrschenden Meinungsmache übernommen. Dass es ein fantastisches Mittel ist, um Zuschauer nachhaltig zu beeinflussen, kennt bereits die uralte dramaturgische Erfahrung – besonders durch das Schauspiel.

Dieser Artikel ist ein Auszug aus der Zeitschrift:

CA - Confessio Augustana

Das Lutherische Magazin für Religion,
Gesellschaft und Kultur

Familie - Beziehung - Gender



Heft 4 / 2017

CA wird herausgegeben von der Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.
<http://www.gesellschaft-fuer-mission.de>

Weitere Artikel stehen unter <http://confessio-augustana.info> zum Herunterladen bereit.

Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.
Missionsstraße 3
91564 Neuendettelsau
Tel.: 09874-68934-0
E-Mail.: info@freimund-verlag.de